

# Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamtes Elbth. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postelitz und die Landgemeinden Altendorf, Osdorf mit Rohlmühle, Kleinlehn, Mittelndorf, Porsdorf, Drossen, Rathmannsdorf, Reichenhardsdorf, Schmilka, Schöna, Drossen und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hefle, Inh. Walter Hefle, Bad Schandau, Postfach 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33 327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkshaus Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmeschluss für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierter 15 Rpf. Nichterhaltene einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Vetelebstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 65

Bad Schandau, Dienstag, den 18. März 1941

85. Jahrgang

## Tage der Spannung

Von Dr. Werner Freitag.

Es gibt im Leben jedes Menschen Wartezeiten, die Ewigkeiten gleichen. Da werden Stunden zu Tagen, Tage zu Wochen, Wochen zu Monaten. Herz und Sinne eilen den Ereignissen, deren Nerven sie verspüren, voraus, und so kommt es, daß die Wirklichkeit eines Geschehens bis zur Stunde der Erfüllung im Zeitsubtempo hinter unseren Wünschen und Erwartungen herzhinken scheint. Und doch reißt das Große im Stillen, in der Ruhe, die Stürme gebiert!

Wir Deutschen warten, harren der Ereignisse, die kommen werden und deren Verlauf, wie wir es seit den kriegerischen Vorgängen des Jahres 1940 wissen, lawinengleich und dennoch „wie am Schnürchen“ abrollt. Dieses Warten ist nicht immer einfach und mühsam. Wir stehen heute im grellen Rampenlicht des Welttheaters, und in vielen Ländern der Erde verhält man den Atem, denn der Deutsche schickt sich zum Endkampf gegen England an und damit zur Auseinandersetzung zwischen Westrigem und Gegenwärtigem, das bereits die Keime einer gefunden europäischen Zukunft abtut.

Täglich treffen unsere Luft- und Seestreitkräfte den Engländer mit vernichtender Kraft, wo immer er sich ihnen stellt. Deutsche Truppen haben jetzt die Sicherung Bulgariens übernommen. Noch aber wartet die Nation in ihrer Gesamtheit auf den Gongschlag, der ihr den Ring zu letzten siegreichen Schlägen freigibt. Es warten Soldaten aller Wehrmachtsteile hoch oben vom Polarreis bis zum afrikanischen Wüstenland, von der Atlantikküste bis zu den östlichsten Grenzposten im Generalgouvernement. Es warten die Arbeiter und Angestellten in den Rüstungs- und sonstigen kriegswichtigen Betrieben, die Bauern auf dem Lande, Beamte, Kaufleute, Handwerker, Angehörige der freien Berufe an ihren Arbeitsplätzen. Es warten zahllose Frauen, teils an den Plätzen der Männer, die jetzt den selbigen Rod tragen, teils in Lazaretten und Krankenabteilungen, in Säuglingsheimen, in Fürsorgeeinrichtungen oder im Kreise ihrer Kinder daheim im Haushalt. So warten viele Mädchen im einheitlichen Getriebe von Staat, Partei und Wirtschaft, wartet das Volk, warten wir alle auf den Tag, die Stunde, da das deutsche Schwert blühähnlich aus der Scheide fliegt. Und mit jedem Tage, der diesen Zeitpunkt nähert, wächst die Spannung.

Während des Weltkrieges gab es bei der Kriegsmarine einen Ertrinkungsfall, der knapp und sachlich das Empfinden der Flotte wiedergab: „Auf den Tag!“ Den Tag der großen Entscheidung, der endlich die Zeit des Wartens verdrängen und an dem nichts anderes gelten sollte als das befreiende Kommando: Ran an den Feind! Nun, auch der Führer hat gelegentlich davon gesprochen, wie Millionen deutsche Männer und Jünglinge darauf brennen, gegen England mit der Waffe in der Faust eingeleitet zu werden. Es ist dies eine Tat, die seit dem September 1939 in deutschen Herzen und Hirnen schwelt und nicht geschürt zu werden braucht, denn sie gleicht keinem Strohschiff, das schnell aufblüht, um ebenso hurtig zu zerfließen. Diese Tat entspricht auch nicht jenem flüchtigen und billigen Demonstrationsrausch, der zu Beginn des ersten Napoleonischen Krieges etliche Schwärmer und Heißsporne in Berlin veranlaßte, ihre Degen vor dem Haupte des französischen Botschafters am Kantenstein zu wehen. Sie schwelt nicht an der Oberfläche, sondern in einer vulkanischen Tiefe, über deren Ausmaß sich kaum ein Engländer klar zu sein scheint.

Zugegeben, die Zeit des Wartens geht manchmal an die Nerven, der die Entscheidung herbeiführt, sie kostet auch Nerven, und doch muß sie durchgehalten und überwunden werden, mag auch das „Teerintin“ und abwarten“, diese typisch angelsächsische Lösung, der Mentalität des Deutschen wenig entsprechen. Wir neigen mehr zu kraftvollem Handeln, zu schöpferischer Tätigkeit, zum Dreinschlagen, wenn es sein muß.

Dennoch warten — warten auf Befehl? Geduld zeigen in einer Zeit, da alles der Entscheidung entgegenfiebert? Auch hier ist uns der Führer Vorbild. In seiner letzten großen Rede im Hofbräuhaus erklärte er vor aller Welt, als er die ersten Kampftage der Bewegung in der Erinnerung heraufbeschwor: „Auch damals haben wir lange Jahre hindurch Geduld gehabt, und wenn meine Gegner heute glauben, mich mit der Zeit erschrecken zu können, so kann ich nur sagen: Ich habe warten gelernt, aber ich habe in dieser Zeit des Wartens noch nie gefaultet.“ — Diese Geduld, von der hier der Führer spricht, ist nichts Passives, nichts Duldsames, sondern bewegt jene hohe Form des Mutes, den nur aufbringt, wer unbeeinträchtigt an die Gerechtigkeit und den Endsieg seines Kampfes glaubt.

Ein jeder Kampf hat seine Abschnitte und Pausen, seine Zwischenakte, Wendepunkte und Wartezeiten, in denen scheinbar nichts oder nur Beiläufiges geschieht, obwohl in Wahrheit sich der große Aufmarsch der Kräfte in aller Stille vollzieht. In aller Stille! Und meistens liegt es nicht im Sinne einer verantwortungsbedenklichen Führung, das Ende einer solchen Wartezeit auf Tag und Stunde genau öffentlich anzugeben. Das zeigt sich ganz besonders deutlich im Verhalten unserer Führung während des jetzigen Krieges! Es wäre abwegig, seinen bisherigen und künftigen Verlauf mit den Maßstäben früherer kriegerischer Auseinandersetzungen zu messen, weil man damit seiner Eigenart nicht gerecht würde. Sie liegt nicht zuletzt in der gründlichen Vorbereitung, mit der bisher entscheidende und große Schlagen eingeleitet zu werden pflegten. Rein zeitlich in seinen einzelnen

## U-Boot versenkte 5 Handelsschiffe mit 35300 BRT

4000-Tonner von der Luftwaffe bei bewaffneter Aufklärung versenkt — Bomben auf die Hafenanlagen von Newcastle

Berlin, 18. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot versenkte aus feindlichen Geleitzügen fünf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 35300 BRT. Bei bewaffneter Aufklärung über der Nordsee versenkte die Luftwaffe ostwärts Newcastle ein Handelsschiff von etwa 4000 Bruttoregistertonnen.

In der Nacht zum 18. März bombardierten Kampfflugzeuge die Hafenanlagen von Newcastle. Weitere Angriffe richteten sich gegen Häfen an der schottischen Ostküste.

Der Feind griff in der letzten Nacht an verschiedenen Stellen das nordwestdeutsche Küstengebiet an. Einige Brände in nichtmilitärischen Anlagen konnten sofort gelöscht werden. Der Einbruch verschiedener Wohnhäuser verursachte Opfer an Toten und Verletzten.

Über Dover wurden im Laufe des Tages vier Sperrballone abgeschossen.

insgesamt 1245 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 4962257 Bruttoregistertonnen.

Mit dem Verlust des 670 Tonnen großen Unterseebootes „Snapper“ hat die englische Admiralität die Vernichtung von 26 britischen Unterseebooten im bisherigen Verlauf des Krieges zugegeben. Wenn auch in diesen Angaben eine ganze Anzahl verlorengegangener Unterseeboote durch Minen usw. nicht enthalten ist — die deutschen Bekanntgaben melden mehr als 30 — so bestätigt diese auch unvollständige Verlustliste der englischen Admiralität, daß mehr als die Hälfte des bei Kriegsausbruch vorhandenen Bestandes der englischen U-Bootsflotte von 56 Booten vernichtet worden ist.

### Britischer Konteradmiral vermißt

Die britische Admiralität gibt nach einer Associated-Press-Meldung bekannt, daß Konteradmiral Maltby vermißt wird. Maltby war Befehlshaber eines Geleitzuges, der am 5. November 1940 in der Mitte des Atlantiks zerprengt wurde.

### Brand auf Lloyd-Dampfer „Bremen“ gelöscht

Bremen, 18. März. Das am 16. März an Bord des Lloyd-Dampfers „Bremen“ ausgebrochene Großfeuer ist unter Einsatz zahlreicher Feuerwehreinheiten und Hilfsmannschaften im Laufe des gestrigen Tages gelöscht worden. Das Schiff hat schweren Schaden erlitten. Die Untersuchungen über die Ursache des Brandes sind noch nicht abgeschlossen.

### Englische Teilgeständnisse

1245 Schiffe mit insgesamt 4962257 BRT.

New York, 18. März. Laut Associated Press beziffert Lloyds die Verluste der britischen und in Englands Auftrag fahrenden neutralen Schiffe in den ersten 18 Monaten des Krieges mit

## Zwei feindliche Schlachtschiffe getroffen

Erfolgreicher Angriff deutscher Flieger gegen feindliche Flottenformation im östlichen Mittelmeer — Die Schlacht im Abschnitt von Keren geht weiter — General Lorenzini gefallen

Rom, 18. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Unsere Flugzeuge haben feindliche Flugzeugstützpunkte mit Bomben und MG-Fire belegt.

Am 16. März haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps eine im östlichen Mittelmeer auf Fahrt befindliche feindliche Flottenformation angegriffen. Bei dieser Aktion wurden zwei Schlachtschiffe mit Torpedos getroffen.

In Nordafrika sind feindliche Einheiten, die sich unseren Stellungen bei Giarabub genähert hatten, zurückgeschlagen worden. Unsere Bomber haben motorisierte Kampfmittel, Brennstofflager und die Anlagen eines feindlichen Stützpunktes getroffen.

In der Nacht zum 17. März haben feindliche Flugzeuge einen Luftangriff auf Tripolis durchgeführt. Einige Verwundete und Schaden an Wohnhäusern.

In Ostafrika ging die Schlacht im Abschnitt von Keren heftig weiter. Unsere Truppen haben bei mehreren Gegenangriffen dem Feind schwere Verluste zugefügt und wiederholte, mit zahlreichen Kräften geführte Angriffe abgewiesen. Auch die eigenen Verluste sind empfindlich. General Lorenzini hat an der Spitze seiner Bataillon den Heldentod gefunden.

Im Luftkampf haben unsere Jäger ein englisches Flugzeug abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Britische Luftangriffe auf einen unserer Stützpunkte haben einigen Schaden verursacht.

Eine vor Berbera erschienene starke feindliche Flottenformation hat nach heftigem Bombardement Truppenabteilungen gelandet, die unsere Belagerung überwältigt haben.

### Zimmer größere Plünderungen in England

Die Plünderungen von Leeds

In Leeds waren die Kriminalgerichte, wie „Daily Mirror“ berichtet, zwei volle Tage mit der Aburteilung von Plünderern nach einem einzigen deutschen Luftangriff beschäftigt.

Der Richter Dillier äußerte nach Beendigung der Massenurteilung, der Tag könne nicht mehr fern sein, an dem Plünderer und Mörder auf die gleiche Stufe gestellt, also mit dem Tode bestraft würden. Damit wird eindeutig die Methode der milden Behandlung von Plünderern gebrandmarkt, durch welche die britische Regierung im Ausland die sinkende Kriegsmoral des englischen Volkes vertuschen will. Der Richter erklärte, es beteiligten sich nicht etwa nur Gewohnheitsverbrecher und Notleidende an den Plünderungen, sondern Leute in guten Stellungen mit Wocheneinkommen zwischen 80 und 100 Mark. Diese verühten ihre Verbrechen damit zu entschuldigen, daß sich beim Plündern mehr verdienen lasse als in ihren augenblicklichen Stellungen in kriegswichtigen Betrieben. Zu den verurteilten Plünderern gehörten auch Soldaten.

Plünderer betrachtet ist dieser jetzige Krieg alles andere als ein Rechenexempel mit klassischen Schulregeln, und er hält sich zum Entsetzen unseres Gegners in seinen militärischen und diplomatischen Geschehnissen keineswegs an einst gültige Normen, wie man jenseits des Kanals zunächst angenommen hatte. Die Entscheidung kommt, sie kommt unabweislich. Wir warten sie im Glauben an den Endsieg unserer Waffen!

Die meisten Strafen bewegten sich entsprechend den von Churchill gegebenen Anordnungen um ein Jahr Zuchthaus, obwohl es sich um Verbrechen handelte, die in Deutschland von den Gerichten in reiflicher Ueberlegung mit dem gesunden Volksempfinden die Todesstrafe nach sich gezogen hätten.

Das selbe Blatt befaßt sich mit dem Schiebertum im englischen Kriegsministerium und stellt fest, daß dieses Ministerium schon von jeher einen eifersüchtig gehüteten Ruf unübertrefflicher Treuehaftigkeit genossen habe. 3. B. seien während des Burenkrieges Tausende linke Stiefel an die englischen Soldaten geschickt worden.

### Reuter erfindet RZ-„Sieg“

Die vernichtenden Schläge, die alljährlich auf die englische Kriegsindustrie niederkommen, können dem englischen Volk unmöglich verborgen bleiben. Um den niederkometenden Eindruck dieses Zerstörungswertes abzumildern, weiß die englische Lügenpropaganda kein besseres Mittel, als „große Siege“ der Royal Air Force zu erfinden. So behauptet Reuter, in der letzten Woche seien 110 deutsche Flugzeuge „von der RZ abgeschossen“ worden, während die britische Luftwaffe nur 22 Flugzeuge verloren habe. Offenbar wissen die Engländer sich nicht mehr anders zu helfen, wie durch solche bloßen Lügen, mit denen sie ihre vernichtende Niederlage verbergen wollen. Aber auch solche dummen und plumpen Wankreden werden das Schicksal der britischen Insel nicht abwenden können.

### Titulescu †

Genf, 18. März. Wie aus Cannes gemeldet wird, ist dort der ehemalige rumänische Außenminister Titulescu, dessen Politik, ohne die naturgegebenen Notwendigkeiten für Rumänien zu erkennen, seinerzeit völlig im englisch-französischen Fahrwasser trieb, am Montagabend im Alter von 58 Jahren gestorben. Titulescu hatte im August 1936 sein Amt niederlegen müssen und lebte seitdem in Frankreich.

Die Weltpresse würdigt weiterhin die Rede des Führers am Feldgedenktag. In der Hauptstadt des verbündeten Italien hat die Rede begeistert Widerhall ausgelöst. Sie wird von der römischen Abendpresse als ein neues Dokument einer Siegeszuversicht gewürdigt, die sich nicht auf Illusionen, sondern auf sehr konkrete geistige und materielle Tatsachen gründet.

Die deutsche Gemeinschaft in Uraguay beging ihre Feldgedenkfeier an den Gräbern der Gefallenen des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach heute mittag bei der Eröffnung der umgestalteten Hofener Theater. Er vermittelte ein überzeugendes Bild der politischen, völkischen und kulturellen Kraft des deutschen Ostens, der durch die befreiende Tat des Führers und die Opfer der ganzen Nation nun endlich wieder in das große Deutsche Reich habe heimkehren können.

König Boris III. von Bulgarien gab am Sonntag in seinem Landschloß Wrana ein Essen zu Ehren von Generalfeldmarschall List und der ihn begleitenden Offiziere.

Der japanische Außenminister Matsuo traf am Montag spät nachmittags an der sowjetrussischen Grenzstation Dtpor ein.

Der südafrikanische Ministerpräsident General Smuts hielt eine Rundfunkansprache, in der er für den englischen Krieg Stimmung machte. Im übrigen waren seine Ausführungen von klaren Schwankungen zwischen Hoffnung und Pessimismus getragen.